

Rede zur Verabschiedung der Abiturientia 2019

Ehrwürdige Schwestern, sehr geehrte Gäste unseres Festakts, lieber Herr Wasser,

liebe Eltern, Angehörige und Freunde unserer Abiturientinnen,

liebe Kolleginnen, Kollegen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Schule,

- liebe Abiturientinnen 2019!

„Abios Amigos – 12 Jahre Fiesta, jetzt endlich Siesta“ – ziemlich viel Ironie lese ich in Ihrem Motto, liebe Abiturientinnen. Denn Ironie bedeutet ja meist, dass das Gemeinte genau im Gegensatz zum Gesagten steht. Und statt Feiern und Ausruhen dürften Sie ja wohl eher auf hartes Arbeiten zurück- und wahrscheinlich auch vorausblicken. - Jedenfalls klingt in Ihrem Motto die Sehnsucht und Ihre Bereitschaft und Entschlossenheit an, die nun gewonnene Freiheit zu feiern.

Aber bevor es so weit ist, dass Sie auf Ihr Motto tanzen dürfen, gibt es heute noch diese feierliche Stunde. Und in der darf ich zuallererst jeder Einzelnen in Ihren Reihen zum nun Erreichten, zum Abitur, sehr herzlich gratulieren. Also: ein Hoch auf Euch und das, was Ihr heute geschafft habt!

Sie, liebe Eltern, haben uns Ihre Töchter für die gymnasiale Schulzeit anvertraut. Sie haben sie begleitet durch Hochs und Tiefs, Sie haben die Klassengemeinschaft als Elterngemeinschaft gepflegt; manche haben uns langjährig mit Rat und Tat in den Gremien der Schule unterstützt – die Schule mitgestaltet, danke dafür! Und in der Prüfungsphase haben Sie die besonderen Herausforderungen und die Anspannung gespürt. Heute können Sie sich zurecht freuen und Sie dürfen stolz auf Ihre Töchter sein. Auch Ihnen gilt meine herzliche Gratulation!

Und nun darf ich Ihnen, liebe Abiturientinnen, einige Gedanken vortragen, die mich umtreiben. Da dominieren zwei Empfindungen: zum einen eine gewisse Sorge; Sorge um Ihre und unser aller Zukunft. Aber dann gibt es auch die große Hoffnung; Hoffnung auf das Gespür Ihrer Generation! Ich spüre Sorge, wenn ich auf all das blicke, was im Jahre 2019 rund um uns geschieht, Sorge um den Frieden, in dem wir nun fast 75 Jahre leben dürfen; Sorge um unsere Toleranz, um die Weltoffenheit, um unser freies Leben. Sorge bereiten mir die Verrohung in unserer Gesellschaft, die vielen Egoismen, die Bedrohungen gegen jüdische Mitbürger und engagierte Christen, das latente und gefährliche Erstarken von populistischen und nationalistischen Strömungen. Aber dann keimt doch wieder Hoffnung auf; Hoffnung, die ich in Sie, liebe Abiturientinnen, und die gesamte junge Generation setze, weil ich darauf baue, dass Sie die Probleme mutig anpacken werden, und dass es Ihnen gelingen möge, manches, was mir Sorge bereitet, zum Guten zu wenden! Hierzu möchte ich Ihnen Mut machen.

Knüpfen wir an unserem Schulprogramm an: darin greifen wir gerne auf ein Motto unserer Schulpatronin, der Hl. Angela Merici, zurück: „Auf bewährten

Wegen Neues wagen!“¹ Das heißt: wir stehen in der Tradition der Ordensgründerin, die vor fast 500 Jahren aus christlicher Überzeugung und Motivation heraus die Förderung junger Frauen und Mädchen in den Mittelpunkt ihres Lebens rückte und so einen entscheidenden Schritt für die Mädchenbildung in Europa und der ganzen Welt ging; hier in Hersel begann dies 1852, vor inzwischen 167 Jahren! Angela Merici rückt neben der Tradition („auf bewährten Wegen“) auch den Impuls „Neues wagen!“, „Lebt ein neues Leben!“ in unseren Blick. Deshalb dürfen wir Veränderungen annehmen, mit Mut neue Methoden anwenden, auch neue Lerninhalte betrachten, uns neuer Medien bedienen, neue Erfindungen nutzen und neue Perspektiven gewinnen. In und mit der Tradition leben und gleichzeitig Neues wagen, das ist also der geforderte Spagat.

Liebe Abiturientinnen, erlauben Sie, dass wir gemeinsam über einiges Neue nachdenken. Lassen Sie uns gemeinsam über einen Begriff, der gerade en vogue ist, und über Ereignisse, die sich – vermeintlich harmlos – abspielen, reflektieren, die für einen kurzen Hype sorgen, die aber gleichzeitig ein Schwanken unserer gesellschaftlichen Gravitation mit sich bringen.

Im Abitur 2019 wurden von Ihnen, liebe Abiturientinnen, Leistungen im sogenannten Anforderungsbereich III (Reflexion und Problemlösung) erwartet: sie sollten überprüfen, Stellung nehmen, eine eigene Meinung formulieren, auch bewerten und beurteilen – ein wichtiges Ziel für das Zeugnis der Reife! Zu meiner Abiturzeit vor mehr als 40 Jahren gab es für solche Kompetenzen ein anderes Zauberwort: man nannte das damals oft „Erziehung zur Kritikfähigkeit“.² Und bis heute bin ich dankbar dafür, dass uns diese Kritikfähigkeit - im Sinne Kants - nicht ganz abhandengekommen zu sein scheint.

Fragen wir also, exemplarisch, einmal kritisch nach einem relativ neuen Begriff: Was ist ein „Influencer“? Das größte Internet-Lexikon sagt: dies ein „Meinungsführer in der digitalen Netzkommunikation“.³ Der Erfolg eines Influencers wird an der Zahl der Klicks und Likes seiner Follower bemessen. Da bei uns die Meinungsfreiheit ein hohes Gut ist (GG, Art. 5), wäre dagegen eigentlich nichts einzuwenden. Aber diese sehr positive Definition greift etwas zu kurz, sie ist beschönigend. Denn das englische Verb „to influence“ beinhaltet mehr, es bedeutet „einfließen lassen“, „einwirken“, „lenken“ oder – einfach – „beeinflussen“. Also: ein „Influencer“ will nicht nur seine Meinung kundtun, seine Meinung breit platzieren, – nein – er will mehr, er möchte andere zu seiner Meinung bewegen, er will sie beeinflussen, er will – und das klingt jetzt gar nicht mehr nur harmlos – manipulieren. Und nun hoffe ich auf Sie, liebe Abiturientinnen: dass Sie sich nicht so einfach manipulieren lassen, dass Sie kritisch sind, achtsam sind und dass Sie kritisch bleiben.

Sie können sich denken, auf welches Beispiel ich anspiele: Wenn wir überlegen, welcher Influencer in letzter Zeit in unserem Land besondere Beachtung erhielt, die Nachrichten-Redaktionen und Parteien in Unruhe versetzte, dann fällt mir

¹ Angela Merici, Ricordi, 7. Gedenkwort, „Bleibt auf dem alten Weg..., aber lebt ein neues Leben.“

² Vgl. Meike Sophia Baader, Erziehung und 68; in: Bundeszentrale für politische Bildung, Deutsche Geschichte, 68er-Bewegung; bpb 2008.

³ Wikipedia; Influencer; <https://de.m.wikipedia.org/wiki/influencer> 20.07.2019.

auf, dass es an einer kritischen Reflexion über seine Art der Manipulation fast vollständig mangelt. Da wird jemand innerhalb weniger Tage glorifiziert, inzwischen in den Talkshows hofiert. Er erklärt zwar diabolisch, dass er eigentlich völlig unpolitisch sei. Aber sein erklärtes Motto, sein Filmtitel lautet: „Die Zerstörung der ... (Partei X)“. (Sein Lamento-Video erhielt bis heute mehr als 15.000.000 Aufrufe bei Youtube.) Mir macht es Angst, wie sorglos hierbei Massen-Manipulation in Kauf genommen wird und weitgehend unkritisch, ja hämisch verstärkt wird. Die Masse der Clicks und Likes darf uns aber doch nicht davon abhalten, zu erkennen, dass hier die Macht-Verteilung ganz neu gesteuert wird. Der Austausch von Argumenten findet nicht mehr statt, das Destruktive (die Zerstörung) wird einfach hingenommen, akzeptiert. Und die, die zerstört werden sollen, werden als blöd hingestellt.

Liebe Abiturientinnen, mir erscheint das höchst gefährlich. Bitte erhalten Sie sich Ihre Urteilsfähigkeit, prüfen Sie selbst und kritisch, was da geschieht. Bilden Sie sich ein eigenes Urteil darüber, wer hierbei wie versagt. Und bleiben Sie skeptisch gegenüber einer vermeintlichen öffentlichen Meinung und denen, die nichts anderes tun, als Meinungen zu machen, ohne irgendeine Problemlösung anzubieten.

Sie werden vielleicht einwenden, dass es aber doch gut sei, wenn jemand Fehlentwicklungen aufzeige und so eine Menge von Menschen plötzlich politisch bewegen könne. Ich möchte Sie aber nur bestärken, dass Sie sich stets Ihr eigenes Urteil bilden, und dass das Vermassen von Meinung auch gefährliche Strömungen stärken kann. Haben Sie Mut zum eigenen Urteilen!

Ein zweites aktuelles Thema des Jahres 2019 möchte ich ansprechen: Erlauben Sie mir nochmals eine Erinnerung an meine eigene Schul- und Abiturzeit in den 70er-Jahren: mein von mir sehr geschätzter Biologielehrer hat uns damals ein Buch empfohlen, das uns aufrüttelte und dessen Titel heute aktuell klingt: „Ein Planet wird geplündert. Die Schreckensbilanz unserer Politik“ von Herbert Gruhl.⁴ Der Autor verwies bereits 1975 auf die Grenzen des Wachstums und empfahl Verzicht und Maßhalten. Wir sind nun also schon seit einigen Generationen mit der ökologischen Frage befasst worden.

Und nun können wir aus der Perspektive unterschiedlicher Generationen die Fragen des Umweltschutzes und der Bewahrung der Schöpfung erörtern: Nach meiner Einschätzung ist seit den 70ern Vieles im Bereich des Umweltschutzes verbessert worden, das gilt für den Gewässerschutz und für die Luftreinhaltung (die Emission der Kohlenmonoxid-Abgase wurden in Deutschland zwischen 1990 und 2005 um zwei Drittel gesenkt!). Dass wir aber immer noch nicht die international vereinbarten Ziele im Bereich aller Emissionen erreicht haben, zeigt, dass wir uns alle weiter anstrengen müssen bei der Suche nach guten Lösungen. Nur einige Vorschläge: (national) der Warentransport müsste wieder viel mehr auf Schienenwege verlagert werden, und der ÖPNV muss viel zuverlässiger und attraktiver ausgestaltet werden; (international) Maßnahmen gegen die Auswirkungen des Klimawandels müssen weltweit auf der Agenda ganz oben bleiben. Mir ist bewusst: das ist leicht gefordert, aber so schwierig umzusetzen. Deswegen setze ich wiederum auf Sie, liebe Abiturientinnen.

⁴ Herbert Gruhl, Ein Planet wird geplündert. Die Schreckensbilanz unserer Politik; Frankfurt am Main 1975.

Arbeiten Sie kreativ und intelligent an der Suche nach weitergehenden Lösungen mit! Skeptisch bleibe ich allerdings, wenn man mir weismachen will, dass die Suche nach Lösungen nur unter Verzicht auf Schulbildung zu erreichen sei.

Die Bewahrung der Schöpfung ist ein bedeutsames Ziel unserer Schule. Ich hoffe, dass Sie dies immer wieder erfahren haben. Hier in Hersel haben wir mit dem Fach Humanökologie und dem Lk Geographie, die in Ihrem Jahrgang erstmals belegt werden konnten, unser Bildungsangebot in dieser Richtung erweitert. Ich freue mich darüber, dass Sie, liebe Schülerinnen, dies angenommen haben. Erlauben Sie, dass ich dazu erwähne, dass ein Buch und eine Rede von Papst Benedikt XVI. mich besonders motiviert haben, mich für dieses Fachangebot einzusetzen.⁵ Benedikt sprach 2011 vor dem Deutschen Bundestag und ging auf das Verhältnis von Mensch und Natur ein. Er sagte:

„Die Bedeutung der Ökologie ist inzwischen unbestritten. Wir müssen auf die Sprache der Natur hören und entsprechend antworten... Es gibt auch eine Ökologie des Menschen. Auch der Mensch hat eine Natur, die er achten muß und die er nicht beliebig manipulieren kann. Der Mensch ist nicht nur sich selbst machende Freiheit. Der Mensch macht sich nicht selbst. Er ist Geist und Wille, aber er ist auch Natur, und sein Wille ist dann recht, wenn er auf die Natur hört, sie achtet und sich annimmt als der, der er ist und der sich nicht selbst gemacht hat. Gerade so und nur so vollzieht sich wahre menschliche Freiheit.“⁶

Mich hat diese Betrachtung des Menschen im Spannungsfeld zwischen Natur und Freiheit sehr beeindruckt und ich meine, dass der Schutz menschlichen Lebens auch auf unserer Agenda stehen muss.

Sehr geehrte Festversammlung! Nun habe ich Ihnen meine Sorge vorgetragen, aber auch von der Hoffnung gesprochen, die ich in Sie setze, liebe Abiturientinnen. Lassen Sie mich schließen mit einem bemerkenswerten Impuls: die Hl. Angela Merici hat uns noch einen Auftrag hinterlassen: „Seid wachsam mit weitem und sehnsüchtigem Herzen!“⁷ So lautet ein Rat dieser klugen Frau. Der Imperativ „Seid wachsam“ fordert eine Kultur der Achtsamkeit, und vielleicht ist auch die angesprochene Urteilskompetenz darin wiederzufinden. Das „weite und sehnsüchtige Herz“ wünsche ich Ihnen für Ihren weiteren Weg, auf dem Sie Verantwortung übernehmen werden, für Ihre Zukunft in Beruf, Familie, Kirche und Gesellschaft.

Zeigen Sie stets ein weites Herz, und bewahren Sie sich die Sehnsucht, neue Ziele zu erreichen!

Und wir wüssten gerne, wohin es Sie nach dem Aufenthalt an Deck unseres Ursulinenschiffes so treibt – halten Sie Kontakt! Ich gratuliere Ihnen von Herzen, feiern Sie fröhlich! Alles Gute, vor allem Gottes Segen! Adiós Amigas!

⁵ Benedikt XVI. Die Ökologie des Menschen; Pattloch, 2012

⁶ Papst Benedikt XVI., Rede im Deutschen Bundestag am 22. September 2011; Deutscher Bundestag – Gastredner, Rede 250244.

⁷ Angela Merici, Ricordi, Vorwort S. 13